

Leseprobe

Hendrike Witt

Arno Schmidt und die Heilige Schrift

Bibelrezeption und Religionskritik im Frühwerk



Hendrike Witt

Arno Schmidt
und die Heilige Schrift

AISTHESIS VERLAG

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2018

Abbildung auf dem Umschlag:

Die Vernichtung des Leviathan, Gravur von Gustav Doré (1865).

Quelle: Wikimedia Commons. [https://commons.wikimedia.org/wiki/](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Destruction_of_Leviathan.png)

File:Destruction_of_Leviathan.png

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2018

Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld

Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de

Druck: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1294-2

www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

I. Methodische, philologische und theoretische Grundlagen	9
Einleitung	9
Wechselwirkung Literatur und Bibel in der Geschichte	14
Zur Forschungslage	28
Allgemeiner Überblick	28
Schmidt und die Bibel	32
Intertextualität und Intertextualitätstheorie	42
Aufriss der Arbeit	59
II. <i>Leviathan oder Die beste der Welten:</i>	
 Die Auseinandersetzung mit der Religion	
 im Debüt Arno Schmidts	61
<i>Leviathan oder Die beste der Welten</i>	61
Hintergrund der Niederschrift	62
Der Begriff Leviathan	66
Schmidts Weltbild	74
Der illustrierte Leviathan	79
Textdeutung	82
Bibelzitate in <i>Leviathan</i>	82
Kritik an der Institution Kirche	102
Die Apokalypse	104
Ergebnisse	110

III. <i>Nobodaddy's Kinder:</i>	
Die Entwicklung der Bibelrezeption	113
<i>Nobodaddy's Kinder</i>	113
<i>Brand's Haide</i>	120
Die Haltung des Ich-Erzählers gegenüber dem Christentum	121
Das Thema Schöpfung	124
Bibelzitate in <i>Brand's Haide</i>	128
Andere Religionen neben dem Christentum	132
<i>Schwarze Spiegel</i>	135
Variationen des Genesis-Zitats in <i>Schwarze Spiegel</i>	135
Die Haltung des Ich-Erzählers gegenüber dem Leviathan	137
<i>Aus dem Leben eines Fauns</i>	141
Bibelzitate in <i>Aus dem Leben eines Fauns</i>	141
Die Haltung des Ich-Erzählers gegenüber dem Leviathan	146
Die Haltung des Ich-Erzählers gegenüber dem Christentum	147
Ergebnisse	151
IV. Die 1950er Jahre: Die Diskussion über Religion	
in der Literatur der jungen Bundesrepublik –	
Arno Schmidt und Heinrich Böll	153
Einleitung	153
Nachkriegsromane in Deutschland	156
Bibelromane nach 1945 in Deutschland	161
Die literarische Verarbeitung des Themas Religion	
bei Schmidt und Böll	169
<i>Das steinerne Herz/Das Brot der frühen Jahre</i>	173
<i>Die Umsiedler/Und sagte kein einziges Wort</i>	177
<i>Leviathan/Der Zug war pünktlich</i>	181
Ergebnisse	186

V. Schnittpunkt <i>Kaff auch Mare Crisium</i>	189
<i>Kaff auch Mare Crisium</i>	189
Hintergrund der Niederschrift	189
<i>Kaff auch Mare Crisium</i> als Wendepunkt im Werk Schmidts	194
Der Umgang mit dem Thema Religion in <i>Kaff auch Mare Crisium</i>	198
Religionsbezüge in der Monderzählung	198
Religionsbezüge in der Haupterzählung	207
Hedwig Kühn	207
Karl Richter	208
Hertha Theunert	212
Kirchenbilder	215
Ergebnisse	217
VI. Resümee und Ausblick	220
VII. Literaturverzeichnis	227
Quellen	227
Darstellungen	230
Lexika	239
Internetseiten	240
Danksagung	241

„sie spielten so eifrig damit, echte Kinder des Leviathan“ (BA I/1, 47)

II. *Leviathan oder Die beste der Welten:* Die Auseinandersetzung mit der Religion im Debüt Arno Schmidts

Leviathan oder Die beste der Welten

Schmidt schrieb *Leviathan* gut ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkrieges, im Oktober 1946³³⁹. Im Laufe der Kriegsjahre hatte er einen Teil seiner ersten Bibliothek verloren.³⁴⁰ Eine kleine Ausgabe der Lutherbibel aus dem Jahr 1907 gebrauchte Schmidt im Laufe seines Lebens „vielfach zu Übersetzungen“³⁴¹. Dass er diese aber bei der Arbeit an *Leviathan* vorliegen hatte, ist unwahrscheinlich: Im Gegensatz zu der späten Veröffentlichung *Die Schule der Atheisten*³⁴² sind in *Leviathan* keine Stellenangaben in Bezug auf die Bibelzitate vorhanden. Dennoch wird in dieser Arbeit – wenn nicht anders angegeben – aus ebender Lutherbibel zitiert, weil sie Schmidts Gebrauchs-Bibel war. In der folgenden Analyse der Erzählung *Leviathan* werden einerseits biblische Themen, die innerhalb der Erzählung als Prätext funktionieren, andererseits Zitate aus der Bibel, die Schmidt in seinen Text eingearbeitet hat, untersucht. Biblische Themen, die in *Leviathan* als Grundmotive auftauchen, sind die Apokalyptik, im Sinn des Herannahens des Weltendes, und das Wirken des Leviathans als Macht des Bösen. Dargestellt werden soll, wie diese Motive in der Bibel behandelt werden und wie Schmidt sie in seine Erzählung einarbeitet. In Hinblick auf Zitate aus der Bibel wird dargelegt, dass es sich nicht um gekennzeichnete Textstellen handelt, sondern um eingeschobene Bemerkungen des Erzählers oder dessen Hinweise auf Personen oder Thesen der Bibel. In der Analyse wird ermittelt,

339 Niederschrift vom 03.10.1946 – 22.10.1946, vgl. Susanne Fischer (Hg.): *Leviathan oder Die beste der Welten. Faksimile der Handschrift mit zwei Transkriptionen und einem editorischen Nachwort*. Bargfeld 1994, S. 8.

340 Vgl. Gätjens: *Die Bibliothek Arno Schmidts*, S. VIII.

341 Ebd. S. 334, dort kursiv.

342 Veröffentlichung 1972.

welcher Bibelstellen die Zitate entnommen wurden, in welchem Zusammenhang sie dort stehen und wie Schmidt sie in seinem Text verarbeitet sowie welche Funktionen sie dort erfüllen.

Es wird sich zeigen, dass die christliche Bibel einen so starken Einfluss auf Schmidt hatte, dass er sie von seiner ersten Veröffentlichung an als Material nutzte und sie so dem Status der Heiligen Schrift enthob.

Hintergrund der Niederschrift

Arno Schmidt benötigte für die Niederschrift seiner Erzählung *Leviathan* lediglich drei Wochen.³⁴³ Schmidt lebte zu diesem Zeitpunkt mit seiner Frau Alice Schmidt in Cordingen, in der Lüneburger Heide, und arbeitete als Dolmetscher für die Hilfspolizeischule in Benefeld. *Leviathan* war, zusammen mit *Enthymesis oder W.I.E.H.* und *Gadir oder Erkenne dich selbst*, Schmidts erste Erzählung, mit der er sich als freier Schriftsteller selbständig machte. Veröffentlicht wurden die drei Texte im Jahr 1949.

Die Erzählung *Leviathan* basiert auf selbst erlebten Ereignissen Schmidts im Zweiten Weltkrieg. Schmidt wurde 1940 eingezogen und war ab 1942 in Norwegen stationiert, wo er in einer Schreibstube seinen Dienst versah. Im März 1945 war er einige Wochen an der Westfront, bevor er am 16. April 1945 in englische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er am 29. Dezember 1945 entlassen wurde.³⁴⁴ Hauptsächlich zwei Kriegererlebnisse finden in seine Erzählung Eingang: der Schwellenreißer, den Schmidt in Norwegen in einer Wochenschau im Kino sieht, sowie der Marschbefehl nach Ratzeburg, der in *Leviathan* zur Todesfahrt wird. Die Ausgabe der „Deutschen Wochenschau“, die Schmidt im August 1944 in Trondheim anschaut, zeigt unter anderem den Einsatz eines sogenannten Schwellenreißers, ein Spezialfahrzeug, das die überquerten Eisenbahnschwellen zerstört, um so ein Nachrücken des Gegners zu verhindern. Es ist das erste Mal, dass Schmidt mit der Apparatur konfrontiert wird. „Ob Arno Schmidt [...] zuvor Vergleichbares zu Gesicht bekommen hatte, darf bezweifelt werden.“³⁴⁵ Und nicht nur in *Leviathan*

343 Vgl. in der vorliegenden Arbeit S. 61.

344 Alle Daten an dieser Stelle aus Wolfgang Martynkewicz: *Arno Schmidt*. Reinbek 1992, vgl. hier S. 145.

345 Guido Erol Öztanil: »*Sieh da, der Schwellenreißer!*« *Die Wochenschau in Arno Schmidts Erzählung Leviathan oder Die beste der Welten*. In: Guido Erol Öztanil (Hg.): *Zettelkasten 24. Aufsätze und Arbeiten zum Werk Arno Schmidts*.

zeige sich die „enorme Wirkung, die die Wochenschau auf Schmidt hatte“³⁴⁶, auch in der 1950 entstandenen Erzählung *Brand's Haide* und weitere elf Jahre später in *Kübe in Halbtrauer* wird das Gesehene literarisch verarbeitet.³⁴⁷

Den Marsch nach Ratzeburg trat Schmidt nach seinem letzten Heimaturlaub an. Am 14. Februar 1945, dem Tag, an dem der Erzähler in *Leviathan* mit seinen Tagebuchaufzeichnungen beginnt, sieht Schmidt seine Wohnung in Greiffenberg zum letzten Mal.³⁴⁸ Während er am 21. Februar 1945 in Ratzeburg ankommt, überlebt der Ich-Erzähler seine Flucht nicht.³⁴⁹

Die in *Leviathan* beschriebenen Angriffe und Erlebnisse lassen sich mit Schmidts Erfahrungen des Krieges in den Monaten März und April 1945 vergleichen. Während dieser Zeit des Fronteinsatzes erlebte er „Tiefflieger bei Quakenbrück“³⁵⁰, „Tiefflieger, die uns über Wiese hetzten und die Lok abgeschossen“³⁵¹, er überquerte eine von drei Brücken über den Mittellandkanal („2 schon gesprengt“³⁵²) und lag „3 Stunden [...] im Feindbeschuß auf Acker“³⁵³.

Der Krieg, der Nationalsozialismus und eigene Erlebnisse werden bei Schmidt zu Themen der Erzählung, wie bei anderen Nachkriegsautoren auch. Aber neben der ungewöhnlichen Form der Erzählung, der „staccatohaften Schreibweise [und] der Raster-Technik“³⁵⁴, fällt inhaltlich bei Schmidt auch eine Abwendung vom Christentum und die Hinwendung zu mathematisch-naturwissenschaftlichen Überlegungen auf. Die Beschäftigung mit Mathematik, Philosophie und anderen Religionen neben dem

Jahrbuch der Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser (GASL) 2005. Wiesenbach 2005, S. 101-151, hier S. 139.

346 Ebd. S.141.

347 Vgl. ebd.

348 Vgl. Martynkewicz: *Arno Schmidt*, S. 43.

349 So suggeriert es das Ende der Erzählung. Der Satzsatz: „Da schlenkere ich das Heft voran: flieg. Fetzen.“ lässt vermuten, dass der Ich-Erzähler seinem Heft folgt und in den Tod springt (vgl. BA I/1, S. 54).

350 Jan Philipp Reemtsma (Hg.): *Wu Hi?. Arno Schmidt in Görlitz – Lauban – Greiffenberg. Materialien für eine Biographie*. Bargfeld/Zürich 1986, S. 204. Die Daten sind eine „Zusammenstellung der Herausgeber aus drei jeweils undatierten, teils hand- teils maschinenschriftlichen Datenlisten Arno Schmidts.“ (S. 242).

351 Ebd. S. 205.

352 Ebd.

353 Ebd. S. 204/205.

354 Martynkewicz: *Arno Schmidt*, S. 42.

Christentum fand bei Schmidt schon zu Schulzeiten statt. Klassenkamerad Heinz Jerofsky und Schmidt nahmen nicht am Religionsunterricht teil. Obwohl Schmidt getauft war und die Mutter mit ihm und seiner Schwester Luzie³⁵⁵ abends am Bett betete³⁵⁶, scheinen die Eltern nicht viel Wert auf eine christlich-religiöse Erziehung gelegt zu haben, anderenfalls hätten sie das Fernbleiben vom schulischen Religionsunterricht nicht geduldet. Jerofsky spricht später sogar von sich und Schmidt als „die einzigen Atheisten der Klasse“³⁵⁷.

Jerofsky erinnert sich auch daran, dass Schmidt von den Klassenkameraden den Spitznamen *Allah* bekommen habe. Dies komme daher, dass Schmidt hin und wieder Vorträge vor der Klasse halten durfte, in denen er dann von „Gauthama, dem Buddha, von Laotse, von Mohammed und dem Islam“³⁵⁸ erzählte. Im Jahr 1932 trat Schmidt aus der lutherischen Kirche³⁵⁹ aus.

Neben religiösen Themen war es vor allem die Philosophie Schopenhauers, die Einfluss auf den jungen Schmidt hatte. Johannes Schmidt, organisatorischer Leiter des Greiff-Werks, in dem Schmidt von 1934 bis 1940 arbeitete, erinnert sich: „Unter den Philosophen schätze er einzig den Schopenhauer.“³⁶⁰ Vor allem dessen Werk *Die Welt als Wille und Vorstellung* findet Eingang in *Leviathan*.³⁶¹ Sorg hält fest: „Arno Schmidt amalgamiert in dieser Welt-Anschauung des Frühwerks [Dualismus-Modell] erkennbar Schopenhauersche Ideen – vor allem die Willensmetaphysik und die abgehobene Stellung der Kunst als einer vom Willensdrang befreiten Gegen-Welt – mit gnostisch-manichäischen Lehren.“³⁶² Dabei wird „Schopenhauer als

355 Schreibweise so in Ernst Krawehl (Hg.): *Porträt einer Klasse. Arno Schmidt zum Gedenken*. Frankfurt am Main. 1982, S. 173ff.

356 Vgl. ebd. S. 202.

357 Reemtsma: *Wu Hi?*, S. 31.

358 Ebd. S. 33.

359 Vgl. Friedhelm Rathjen: „*Schmidt als Küster an St. Jürgen!*“ In: Bargfelder Bote Lfg. 132/133/Januar 1989, S. 3-22, hier S. 6. Vgl. zu Schmidts Plänen, nach Lilienthal zu ziehen, in der vorliegenden Arbeit S. 192.

360 Reemtsma: *Wu Hi?*, S. 157.

361 Siehe in der vorliegenden Arbeit z. B. S. 78.

362 Bernhard Sorg: *Überlebenskunst. Zur Schopenhauer-Rezeption bei Thomas Bernhard und Arno Schmidt*. In: Schopenhauer Jahrbuch 74, 1993. S. 137-150, hier S. 143. Online-PDF: >http://www.schopenhauer.philosophie.uni-mainz.de/Aufsaeetze_Jahrbuch/74_1993/Sorg,%20Bernard.pdf< Letzter Aufruf: 03.06.2018.

Gewährsmann für die Wahrheit eines vernunftlosen und sinnlosen Weltfundaments herangezogen³⁶³. Die Verneinung des Willens ist dabei ein Thema in Schmidts Texten. In *Leviathan* erklärt der Ich-Erzähler, dass der Mensch sich gegen den leviathanischen Willen behaupten kann, unter anderem durch „Schopenhauer: Verneinung des Willens.“ (BA I/1, 53) Während der frühe Schopenhauer noch von „Selbstertötung“³⁶⁴ spricht, geht es später um eine reine „SELBSTAUFHEBUNG DES WILLENS“³⁶⁵. „Am Ende seiner Philosophie thematisiert Schopenhauer die gänzliche *Verneinung des Willens zum Leben*, die nicht mit dem Selbstmord verwechselt werden darf“³⁶⁶, betont Volker Spierling.

Als *Leviathan* im September 1949 veröffentlicht wurde, wohnten die Schmidts noch in Cordingen. Die Wahl zum 1. Deutschen Bundestag war gerade vorbei (14.08.1949), Konrad Adenauer wurde am 15.09.1949 zum Bundeskanzler gewählt. Doch die Reorganisation der Wirtschaft stand vor erheblichen Schwierigkeiten. Der Mangel an Kapital und Baumaterialien verzögerte den Wiederaufbau. Die sozialen Probleme in der Folge des Krieges waren noch weithin zu spüren, auch Schmidts lebten in Armut. A. P. Eismann beschreibt in seinem Artikel *Köpfe der Hansestadt: Arno Schmidt*, erschienen am 12.11.1950 in der Zeitung *Welt am Sonntag*, die Armut, in der die Schmidts in dieser Zeit leben: das einzige Zimmer, in dem es zwölf Grad Celsius sind, die „primitive Bettstelle mit einer groben Decke“³⁶⁷, das Bücherregal aus Wellpappkarton. Eismann berichtet: „Der monatliche Etat für Schmidt und seine Frau betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 60 Mark (sechzig).“³⁶⁸ Schmidt selbst legt seine finanzielle Situation im Zuge des Prozesses wegen ausstehender Möbelmiete³⁶⁹ in

363 Ebd. S. 148.

364 Arthur Schopenhauer: *Der handschriftliche Nachlaß. Band I: Frühe Manuskripte*. Hg. Arthur Hübscher. München 1985 (unveränderter Nachdruck der historisch-kritischen Edition, Frankfurt a. M. 1966-1975), S. 79.

365 Arthur Schopenhauer: *Die Welt als Wille und Vorstellung, Erster Band. Zweiter Teilband*. In: ders.: Zürcher Ausgabe. Werke in zehn Bänden. Zürich 1977. Hier Band II, S. 499. Hervorhebung im Original.

366 Volker Spierling: *Arthur Schopenhauer. Eine Einführung in Leben und Werk*. Frankfurt am Main 1994, S. 235. Hervorhebung im Original.

367 In: Drews und Bock: *Der Solipsist in der Heide*, S. 13/14.

368 Ebd. S. 14.

369 Dabei ging es um die Begleichung von Mietschulden Schmidts an die Vermieterin Felsch in Höhe von 200,- DM plus Zinsen. Schmidt konnte die Schulden von insgesamt 230,88 DM erst am 29.11.1950 begleichen.

einer eidesstattlichen Versicherung dar. Demnach betrugen seine Einnahmen im Jahr 1947: 0 DM, 1948: 500,- DM, 1949: 625,- DM und 1950: 505,- DM (9. Oktober 1950).³⁷⁰ Die Einnahmen setzten sich aus Zahlungen des Rowohlt-Verlags und Verkäufen von Teilen der Care-Pakete zusammen, die Schmidt von seiner in den USA lebenden Schwester Luzie Kiesler erhielt. Ihr widmete Schmidt seine erste Veröffentlichung: „MRS: LUCY KIESLER, New York, USA, meiner Schwester, ohne deren nimmer fehlende Hilfe ich längst verhungert wäre.“ (BA I/1, 507) Erst der Literaturpreis der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, der Schmidt (gemeinsam mit Werner Helwig, Hans Hennecke, Heinrich Schirmbeck und Oda Schaefer) am 14. Januar 1951 in Mainz verliehen wird, bringt ihm ein Stück finanzielle Sicherheit.

Die Beschreibung letzter Kriegstage in *Leviathan* und die harten Angriffe auf Kirche und Christentum stießen bei einem Teil des Lesepublikums auf Verständnislosigkeit und Ärger. Von „Schmähung und Platitude“³⁷¹ ist in der Presse die Rede, von einem Ausweg, einer Lösung aus dem Dilemma, der eben nicht in der östlichen Religion zu finden sei, sondern im Buch Hiob, „kurz vor der Schilderung des Leviathan“³⁷². Aber auch Bewunderung und Verständnis für die Darstellung des „begrifflich Ungeduldige[n] über einen flachgeduldigen Pfarrer“³⁷³ wurden geäußert. Die Veröffentlichung im Rowohlt-Verlag trug einen Teil zur positiven Resonanz bei („[e]in ROWOHLT-Griff“³⁷⁴).

Der Begriff Leviathan

Die älteste bekannte Erwähnung des Begriffs Leviathan, als Silbe *ltn*, findet sich in den religiösen Texten der Stadt Ugarit. Ugarit wurde erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im nördlichen Syrien wiederentdeckt. Der jüngste freigelegte Stadtteil stammt aus der Zeit 1600 bis 1200 v. Chr.³⁷⁵.

370 Jan Philipp Reemtsma und Georg Eyring (Hg.): *In Sachen Arno Schmidt./ Prozesse 1 und 2*. Bargfeld/Zürich 1988, S. 61.

371 Hans-Michael Bock (Hg.): *Über Arno Schmidt. Rezensionen vom „Leviathan“ bis zur „Julia“*. Zürich 1984, S. 10 (Nt., Darmstädter Echo, 21.12.1949).

372 Ebd. S. 10 (Nt., Darmstädter Echo, 21.12.1949).

373 Ebd. S. 12 (Walter M. Guggenheimer, Frankfurter Hefte, 1950, H.1, S. 103).

374 Ebd. S. 12.

375 Vgl. Theodor Schlatter (Hg.): *Calwer Bibellexikon*. Stuttgart 1973 (3. Auflage), Sp. 1370.

Damit sind die Texte älter als die Psalmen der hebräischen Bibel, die um 1000 v. Chr. entstanden. In Ugarit wurden neben bereits bekannten Sprachen Texte gefunden, die in einer Buchstabenschrift in Keilform verfasst waren. Dieses Ugaritische repräsentiert eine alte Entwicklungsform eines kanaanäischen Dialekts. Neben offiziellen Texten – Urkunden, Verträge, Militärtexte – sind unter den Funden auch religiöse Texte, die Mythen und Legenden der Götterwelt der Kanaanäer behandeln. Dazu gehören Dichtungen, die dem Gott Baal gewidmet sind, sowie Opfer- und spezielle Sühnopferlieder. Obwohl die inhaltlichen Unterschiede zu den biblischen Texten deutlich sind – in den ugaritischen Texten zeigt sich ein massiver Polytheismus, in den biblischen bekanntermaßen ein Monotheismus –, gibt es auch Parallelen. Dazu gehört die Gestalt des Leviathans.

Die Silbe *ltn*, als *lītānu* vokalisiert, kann etymologisch nicht genau übersetzt werden.³⁷⁶ Durchgesetzt haben sich Übersetzungen wie *der sich Windende* oder *Kringelnde*. Bedeutsam ist, dass der Name sowohl in den ugaritischen als auch in den biblischen Texten als Eigenname verwendet wird.³⁷⁷ Dennoch ergeben die Erwähnungen in den Texten kein „single, homogeneous portrait“³⁷⁸. Unbestritten ist aber das Auftreten des *liwyātān* als ein schlangenähnliches Tier aus dem Bereich der drachenartigen Monster, das mit dem Meer in Verbindung gebracht wird. In den ugaritischen Texten wird der Kampf zwischen dem Wettergott Baal und dem Leviathan dargestellt. Dies sei der „prototyp“³⁷⁹ des Konflikts zwischen einem Gott (im Alten Testament *dem* einen Gott) und Leviathan, der auf alte syrische Dichtungen zurückgehe.

In ägyptischen Texten tritt Leviathan als große Schlange auf, die die Sonne bedroht. In diesem Fall ist jedoch Apophis gemeint, die sonnenbedrohende Schlange der ägyptischen Mythologie.³⁸⁰

In der hebräischen Bibel wird Leviathan sechsmal erwähnt.

Die ersten Erwähnungen, nach der Reihenfolge, wie sie in der Lutherbibel festgelegt ist, sind im Buch Hiob zu finden. In Kapitel 3 verflucht der leidgeprüfte Hiob den Tag seiner Geburt. Finsternis und Dunkelheit

376 Vgl. Mircea Eliade: *Die Schöpfungsmythen*. Düsseldorf 2002, S. 251, Anmerkung 31.

377 Vgl. Karel Van Der Toorn, Pieter W. Van Der Horst und Bob Becking (Hg.): *Dictionary of deities and demons in the Bible*. Leiden 1995, S. 511.

378 Ebd.

379 Ebd. S. 512.

380 Vgl. Eliade: *Die Schöpfungsmythen*, S. 68ff.

sollen den Tag überwältigen. *Siehe, die Nacht müsse einsam sein und kein Jauchzen drinnen sein! Es müssen sie verfluchen die Verflucher des Tages und die da bereit sind, zu erregen den Leviathan!* (Hiob 3:7-8) Mit *sie* sind an dieser Stelle „Zauberer gemeint, von denen man glaubte, daß sie die Macht hätten, Unglück über einen Tag zu verhängen“³⁸¹. Wenn dabei die Rede davon ist, *den Leviathan zu erregen*, ihn also zum Agieren zu bringen, so ist damit jener Drache der Mythologie gemeint, „der sich um die Sonne winden und so Finsternis hervorrufen konnte“³⁸². Dies ist nach der vorab gezeigten Definition nicht der Leviathan, der als Meeresungeheuer auftritt, sondern die Schlange Apophis. Inhaltlich verwünscht Hiob hier den Tag seiner Geburt und damit sein Leben und sehnt sich stattdessen nach dem Tod.

Anders in Kapitel 40: Dort wird beschrieben, wie Gott Hiob fragt, ob dieser die gleiche Autorität besitze wie er und ob Hiob auch die Ungeheuer Behemoth und Leviathan beherrschen könne. *Kannst du den Leviathan ziehen mit dem Hamen*³⁸³, *und seine Zunge mit einer Schnur fassen?* (Hiob 40:25) In Kapitel 41 wird die Beschreibung des Leviathans fortgesetzt. Er trägt sowohl Züge eines Krokodils (*Schrecklich stehen seine Zähne umher. Seine stolzen Schuppen sind wie feste Schilde, fest und enge ineinander.* Hiob 41:7-6) als auch die eines Drachens (*Aus seinem Mund fahren Fackeln, und feurige Funken schießen heraus. Aus seiner Nase gehet Rauch von heißen Töpfen und Kesseln,* Hiob 41:11-12). *Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen* (Hiob 41:25); *die Hoffnung wird jedem fehlen; schon wenn er seiner ansichtig wird, stürzt er zu Boden* (Hiob 41:1). Diese Attribute machen den Leviathan zu einem mächtigen Geschöpf Gottes, das durch Menschenhand nicht besiegt werden kann. Der Verfasser des Buchs Hiob hatte offensichtlich Zugang zu mythologischer Literatur, die mit der ägyptischen Tradition in Zusammenhang steht³⁸⁴, sodass er mythologische und biologische Beschreibungen mischte. Hiob muss sich die Frage stellen, wenn schon der Leviathan unüberwindlich ist, „wie unüberwindlich muß dann erst sein Schöpfer

381 Donald Guthrie und J. Alec Motyer (Hg.): *Kommentar zur Bibel*. Leicester 1970, S. 510 (Teil B).

382 Ebd.

383 In der Ausgabe von 1912 korrigiert in „Haken“, vgl. *Die Lutherbibel, revidierte Fassung 1912*. In: *Die Luther-Bibel. Originalfassung 1545 und revidierte Fassung 1912. Digitale Bibliothek 29*. Berlin 2004 (2. Auflage).

384 Vgl. Van der Toorn, Van Der Horst und Becking: *Dictionary of Deities and Demons*, S. 514.

sein?³⁸⁵ Selbst dieser spricht mit Respekt von seiner Kreatur, die Böses und Chaos repräsentiert, und die selbst er nicht aus seiner Schöpfung ausgrenzen kann.³⁸⁶ Somit werden Hiobs Zweifel an Gott aufgelöst, er hat seine Prüfung bestanden, kann Segen und Reichtum ernten und sich Gott wieder vertrauensvoll unterwerfen.

Weitere Erwähnung findet Leviathan in Psalm 74 (*Gebet um Hilfe bei schrecklicher Verwüstung des Heiligtums*). Hier wird die Zerstörung des Jerusalemer Tempels 587 v. Chr. beklagt. Der Verfasser des Psalms fragt sich in Sorge, warum sich die Bundestreue mit Gott nicht zeige. Die Hoffnung, dass Gott sich an den Bund erinnert und gegen die Zerstörer vorgeht, wird durch die Darstellung seiner Macht gezeigt. *Gott ist ja mein König von alters her* (Ps 74:12), stellt der Autor des Psalms dar. *Du hast dem Leviathan die Köpfe zerschlagen und ihm zum Fraß gegeben dem wilden Getier* (PS 74:14). Während einige Interpreten davon ausgehen, dass der Leviathan an dieser Stelle die Macht Ägyptens symbolisiere, die durch Gott besiegt wurde³⁸⁷, schreibt Christoph Uehlinger im *Dictionary of Deities and Demons*: „[T]ogether, the three entities represent the maritime chaos which once had endangered the earth but was then overwhelmed by the creator-god and given as food to the wild beasts.“³⁸⁸ Uehlinger geht davon aus, dass der Psalmist an dieser Stelle auf die alten, traditionellen Vorstellungen vom Sieg Gottes über die Meeresungeheuer zurückgreift.³⁸⁹

Auch in Psalm 104 wird Leviathan erwähnt. Der Psalm ist ein *Preis Gottes aus den Werken der Schöpfung*. Der Verfasser beschreibt fünf Bereiche der Schöpfung: Himmel, Erde, Tiere und Pflanzen, Mond und Sonne und das Meer. *Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!* (Ps 74:24) *Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, beide, große und kleine Tiere. Dasselbst gehen die Schiffe; da sind Walfische, die du gemacht hast, daß sie drinnen spielen* (Ps 74:25/26). Luthers Übersetzung hinterlässt einen falschen Eindruck, denn gemeint sind nicht Fische oder Wale, sondern das mythische

385 Guthrie und Motyer: *Kommentar zur Bibel*, S. 533 (Teil B).

386 Vgl. Van der Toorn, Van Der Horst und Becking: *Dictionary of Deities and Demons*, S. 514.

387 Vgl. Guthrie und Motyer: *Kommentar zur Bibel*, S. 602 (Teil B).

388 Van der Toorn, Van Der Horst und Becking: *Dictionary of Deities and Demons*, S. 513. „three entities“ meint den Leviathan und die beiden in Vers 13 erwähnten Drachen.

389 So auch Schlatter: *Calwer Bibellexikon*, Sp. 815.

Seeungeheuer Leviathan³⁹⁰. In diesem Zusammenhang dient er, trotz seiner Bedrohlichkeit, als Beispiel für die Herrlichkeit der Schöpfung Gottes.³⁹¹ Ob Leviathan im Meer spielt, wie es in der Lutherübersetzung heißt, oder ob Gott selbst mit ihm spielt, wie andere Übersetzungen suggerieren, ist sprachlich nicht geklärt.³⁹² Deutlich wird, dass Leviathan als eine Art harmloses Spielzeug dargestellt wird, das keine Bedrohung mehr ist. Der Psalmist „did not consider Leviathan dangerous any more“³⁹³.

Eine weitere Nennung des Begriffs Leviathan findet sich bei Jesaja. In Kapitel 27 werden die *Demütigung der Weltmächte* und *Israels Sammlung* beschrieben. Bereits im letzten Vers des 26. Kapitels wird deutlich, dass eine Zukunft beschrieben wird: *Denn siehe, der HErr wird ausgehen von seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird offenbaren ihr Blut, und nicht weiter verhehlen, die drinnen erwürgt sind* (Jes 26:21). *Zu der Zeit wird der HErr heimsuchen mit seinem harten, großen und starken Schwert beide, den Leviathan, der eine flüchtige Schlange, und den Leviathan, der eine gewundene Schlange ist, und wird den Drachen im Meer erwürgen* (Jes 27:1). Obwohl nicht deutlich wird, ob das Wort Drache in diesem Fall den Leviathan benennt oder ob zwei verschiedene Ungeheuer gemeint sind³⁹⁴, ist die Parallele zum kanaanäischen Mythos nicht zu übersehen. Dabei wird von dem Verfasser „altes, kanaanäisches Material so umgeformt, daß es Träger göttlicher Wahrheit wird“³⁹⁵. Es handele sich bei Jesajas Schilderungen um das bevorstehende Endgericht und nicht um einen Kampf zwischen Urgewalten, der der Schaffung der geordneten Welt vorausging.³⁹⁶ Uehlinger sieht im Zusammenhang mit dem Aufbau des Weinbergs (*Zuder*³⁹⁷ *Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins: Ich, der HErr, behüte ihn, und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermissee; ich will ihn Tag und Nacht behüten*, Jes 27:2-3). Leviathan als „metaphor for an historical-political entity, too, unnamed but identified with mere

390 Vgl. Übersetzungen wie z. B. die englische King James Version: *The Holy Bible*, authorized King James Version, New York 1928.

391 Vgl. Guthrie und Motyer: *Kommentar zur Bibel*, S. 625 (Teil B).

392 Vgl. Van der Toorn, Van Der Horst und Becking: *Dictionary of Deities and Demons*, S. 514.

393 Ebd.

394 Vgl. ebd.

395 Guthrie und Motyer: *Kommentar zur Bibel*, S. 739 (Teil B).

396 Vgl. ebd.

397 So in der Lutherbibel 1907.

chaos³⁹⁸. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl hier als auch in Psalm 74 Leviathan einen gefährlichen Feind darstellt, dessen Macht betont wird, um die Kraft und Herrlichkeit Gottes hervorzuheben.³⁹⁹ Im Gegensatz dazu steht die Erwähnung Leviathans im Buch Amos. Dort ist lediglich von *Schlangen im Grunde des Meeres* (Amos 9:3) die Rede. Das neunte Buch trägt die Überschrift *Schreckliches Strafgericht über Israel und Verheißung einer gnadenreichen Zukunft*. Auch hier wird von der Zukunft gesprochen. Es ist aber nicht von einem Kampf zwischen Gott und Leviathan die Rede, sondern davon, dass sich die Menschen vor dem Gericht nicht verstecken können. Die Schlange steht dabei im Dienste Gottes, sie wird den, der sich am Meeresboden zu verstecken versucht, *stechen* (Amos 9:3).

Abschließend stellt Uehlinger fest, dass sich die Bedeutung des Begriffs Leviathan in nach-biblichen Texten beziehungsweise Übersetzungen in zwei Richtungen entwickelt hat: in die „naturalistic and de-mythologizing“⁴⁰⁰, zum Beispiel in Form des Wortes Wal, und die „apocalyptic and more influential“⁴⁰¹, beispielsweise als Begriff Drache.

Der Begriff Leviathan findet sich auch in apokryphen Schriften des Alten Testaments wieder. Im vierten Buch Esra heißt es in Kapitel 6: *Damals hast du dir der zwei Wesen, ‚die du geschaffen‘, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth, das andere Leviathan* (4. Es 6:49). Und weiter: *Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tag trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind; dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, daß sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst* (4. Es 6:51-52).⁴⁰² Das vierte Buch Esra ist im ersten nachchristlichen Jahrhundert entstanden und behandelt zwei Themen: speziell eschatologisches Geheimwissen und religiöse Probleme, die sich auf die Eschatologie beziehen.⁴⁰³ An dieser Stelle wird die Schöpfung Gottes beschrieben und gleichzeitig die Frage gestellt, warum das Volk Israel nicht jetzt schon die Welt besitze, die ihm gehöre. Zu dem Unterschied zwischen Behemoth und Leviathan schreibt der Theologe und Herausgeber des Buchs Emil Kautzsch:

398 Van der Toorn, Van Der Horst und Becking: *Dictionary of Deities and Demons*. S. 514.

399 Vgl. ebd.

400 Ebd. S. 515.

401 Ebd.

402 Emil Kautzsch: *Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments*. Hildesheim 1962 (Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1900), S. 368.

403 Vgl. ebd. S. 335.

„Hier sind zwei verschiedene Traditionen zusammengefloßen: nach der einen sind beide Wassertiere, nach der anderen ist Leviathan ein Wasser-, Behemoth ein Landtier. Beides wird so kombiniert, daß sie urspr[ünglich] Wassertiere gewesen, aber wegen ihrer Größe getrennt worden seien.“⁴⁰⁴ Mit der Erschaffung solcher Wesen wird die Schöpfungskraft Gottes erneut herausgestellt.

Der Begriff Leviathan wird, wie gezeigt, in religiösen Texten in unterschiedlichen Zusammenhängen eingesetzt. Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch auf das Werk von Thomas Hobbes: *Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*.⁴⁰⁵ Dass Schmidts *Leviathan* sich weniger auf Hobbes' Schrift bezieht, sondern vermehrt auf den religiös-mythologischen Leviathan, ist in der Schmidt-Forschung diskutiert worden.⁴⁰⁶ Für die vorliegende Arbeit ist der religiöse Bezug entscheidend. Die Position, die Hobbes in Bezug auf die Kirche einnimmt, ist sicher auch für Schmidt interessant gewesen. Hobbes wollte der Kirche ihre

404 Ebd. S. 368.

405 Vgl. Schmidt in einem Brief an Hermann Hesse (vom 22.5.1950): „Statt ‚HIOB‘ wäre besser ‚HOBES‘ zitiert worden; eine biblische Autorität genügt.“ BA Briefe V, Nr. 54, S. 55, Hervorhebungen im Original.

Hesse hatte in seiner Rezension geschrieben: „Aber hier ist es nun ein wirklicher Dichter, der seinen Ekel uns ins Gesicht spuckt, und schon der von Hiob und Jesaja, aber auch von J. Green her mit Assoziationen gesättigte Titel ‚Leviathan‘ verspricht mehr als nur existenzialistisches Feuilleton.“ (BA Briefe V, Dokument 4, S. 392, Hervorhebung im Original).

406 Vgl. z.B. Huerkamp: *Hoho, wer errät's? Bemerkungen zum Titelfundus Arno Schmidts*, S. 11. Anders Horst Thomé: „Im Begriff des ‚Leviathan‘ ist denn auch sowohl in Anspielung auf die Bibel das metaphysische Moment des Chaosdrachens, als in Anspielung auf Thomas Hobbes das politische Moment des Staates gemeint.“ (Thomé: *Natur und Geschichte im Frühwerk Arno Schmidts*, S. 30). Vgl. auch Ingo Irsigler: „Auch in der deutschsprachigen Literatur der Nachkriegszeit spielt Hobbes' Leviathan-Konzept eine Rolle, wobei der literarische Diskurs – dies zeigt Arno Schmidts Erzählung *Leviathan oder Die beste der Welten* (1949) besonders prägnant – eine zentrale Besonderheit aufweist: Obgleich der Titel einen Bezug zur einflussreichen Schrift von Hobbes herstellt, enthält die Erzählung keine diskursive Textebene, auf der sie die sozialpolitische Frage nach der Genese despotischer, totalitärer Herrschaftssysteme stellen würde.“ Hobbes' Text diene vielmehr als weltanschauliche Folie. (Ingo Irsigler: *Der Schriftsteller als metaphysischer Welterklärer. Das Konzept ‚Leviathan‘ bei Arno Schmidt und anderen Autoren der frühen Nachkriegszeit*. In: Friedrich (Hg.): *Schmidt und das 18. Jahrhundert*, S. 61-78, hier S. 62. Hervorhebung im Original).

politische Macht und ihren Einfluss absprechen, auch und besonders in den Fragen der Bibelauslegungen. Das Recht zur Auslegung der Bibel sollte ausschließlich beim Souverän, also beim Staat liegen.⁴⁰⁷ Zwar befürwortet Hobbes für die Staatsbürger die Ausübung einer Religion, da er aber gleichzeitig von einem unpersönlichen Schöpfergott spricht, dessen Wesen sich der menschlichen Erkenntnis entzieht⁴⁰⁸, wurde ihm der Vorwurf des Atheismus gemacht.⁴⁰⁹ Auch Hobbes bezieht sich mit seinem Titel auf den biblischen Leviathan. Im Text findet der Begriff dreimal Erwähnung. Erstens in der Einleitung, in der es heißt: „NATURE [...] is by the *Art* of man [...]. [...] For by *Art* is created that great LEVIATHAN called a COMMON-WEALTH, or State [...], which is but an Artificiall Man [...]“⁴¹⁰ Zweitens im zweiten Teil *Of Common-Wealth*: „This done, the Multitude so united in one Person, is called a COMMON-Wealth, in latine CIVITAS. This is the Generation of that great LEVIATHAN, or rather (to speake more reverently) of that *Mortall God*, to which wee owe under the *Immortal God*, our peace and defence.“⁴¹¹ In der dritten Erwähnung erklärt Hobbes die Verwendung des Namens und bezieht sich auf das Buch Hiob des Alten Testaments: „Hitherto I have set forth the nature of Man [...], together with the great power of his Govenour, whom I compared to *Leviathan*, taking that comparison out of the two last verses of the one and fortieth of *Job*; where God having set forth the great power of *Leviathan*, calleth him King of the Proud.“⁴¹²

Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf Carl Schmitt: *Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes*⁴¹³, 1938 erstmals erschienen. Für Schmitt

407 Lorenz Krüger, Bernhard Thöle: *Empirismus*. In: Müller, Balz, Krause (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. IX, S. 561-576, hier S. 570.

408 „[...] we understand nothing of *what he is*, but only *that he is* [...]“ (Thomas Hobbes: *Leviathan*. Edited by Richard Tuck, Cambridge 1996, S. 271. Hervorhebungen im Original).

409 Vgl. z. B. Herman Klenner: *Einführung: Hobbes – Der Rechtsphilosoph und seine Rechtsphilosophie*. In: Thomas Hobbes: *Leviathan*. Hg. Hermann Klenner. Hamburg 1996, S. XIII bis XLI, hier XXI.

410 Thomas Hobbes: *Leviathan*, S. 9, Hervorhebungen im Original. Der Originaltitel lautet: *Leviathan or The Matter, Forme, & Power of a Common-Wealth ecclesiasticall and civill*. Vgl. ebd. S. 1.

411 Ebd. S. 120. Hervorhebungen im Original.

412 Ebd. S. 221. Hervorhebungen im Original.

413 Carl Schmitt: *Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes*. Hg. Günter Maschke. Köln-Lövenich 1982. Der Antisemitismus Schmitts soll hier nicht thematisiert werden.

ist der Leviathan „ein in vielen Jahrhunderten von mythischen, theologischen und kabbalistischen Deutungen umkleidetes Bild aus der Bibel“⁴¹⁴. Bezogen auf Hobbes' Verwendung des Namens hält er fest, dass „eine durchaus nicht mythische und nicht dämonische Auffassung des Leviathan“⁴¹⁵ vorherrsche, Leviathane seien „einfach ‚die Großen‘ dieser Welt“⁴¹⁶. Der Herausgeber des Schmitt'schen Textes Günter Maschke hält fest, dass Schmitt den Leviathan einerseits als rational konstruierte und konstruierbare Maschine, andererseits als einen Schreckensmythos sieht.⁴¹⁷ Auffällig sei zudem, dass Schmitt „das Problem der politischen Theologie des Bundes nicht berührt“⁴¹⁸, obwohl er sich „der theologischen Dimension von Politik und politischer Theorie“⁴¹⁹ bewusst sei. Maschke resümiert, dass Schmitts Leviathan nur teilweise eine Deutung von Hobbes' Text sei, „es ist vor allem eine esoterisch bleibende Diskussion der Wiederkehr Hobbes'scher Themen in einer neuen historischen Lage“⁴²⁰.

Dass sich Arno Schmidt mit Carl Schmitt auseinandergesetzt hat, ist nicht dokumentiert.

Schmidts Weltbild

Abgesehen von den Bezügen zum biblischen Leviathan befasst sich Schmidt in seiner Erzählung *Leviathan* mit einer von ihm entwickelten „Leviathan-Theorie“⁴²¹; so heißt es in der ersten Niederschrift. Diese wurde auf „Anregung Poe's hin von Juni – Oktober [19]46 erarbeitet“⁴²². Edgar Allan Poe veröffentlichte 1848 den Essay *Eureka: A Prose Poem*. Schmidt übersetzte den Text und fügte ihm den Untertitel *Ein Essay über das materielle & spirituelle Weltall*⁴²³ hinzu. Die Beschäftigung Schmidts mit Poes Essay muss

414 Ebd. S. 10.

415 Ebd. S. 41.

416 Ebd.

417 Ebd. S. 200/201.

418 Ebd. S. 201.

419 Ebd.

420 Ebd. S. 204.

421 Fischer: *Leviathan. Faksimile der Handschrift*, S. 8.

422 Ebd.

423 Edgar Allan Poe: *Heureka. Ein Essay über das materielle & spirituelle Weltall*. In: Edgar Allan Poe: *Gesammelte Werke in 5 Bänden*. Band V: *Der Rabe. Gedichte & Essays*. Zürich 1994, S. 212. Die Ausgabe folgt der 1966